

Neroberg.

Mittwoch, den 7. Juli:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der
Kapelle des Inf.-Regiments von Gersdorff
No. 80, unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn
Fr. W. Münch.
Anfang Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Eintritt à Person 30 Pf. F 442

Wirthschafts- Vergebung.

Die Bier-Wirthschaft für das am 8. und
15. August a. c. auf dem grossen Freizeigplatz statt-
findende Gaunturnfest ist zu vergeben. F 389
Gelegene Bewerber wollen verschlossene Offerten bis
spätestens Donnerstag, den 8. Juli a. c.,
Abends, bei dem Gaunvertreter, Herrn Hofmusikalien-
händler Hch. Wolf, Wilhelmstrasse 90, abgeben, wo-
selbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.
Der Wirthschafts-Ausschuss.

Probst
Grosse
à 20 Stk. 1.10.

Probst
Grosse
à 20 Stk. 1.10.

Vorräthig sind die so
beliebten billigen

la Hausbrand-Kohlen,
50 % Stüde, 50 % Ruß III, zu

Mk. 19.50 per 20 Stk.

Aug. Külpp.
Comptoir: Gellmündstrasse 33.
8194

Bestellungen werden auch bei Herrn
Fr. K. Kehr, Lammstr. 24,
angenommen.

Probst
Grosse
à 20 Stk. 1.10.

Probst
Grosse
à 20 Stk. 1.10.

Eier! Abschlag! Butter!

Täglich frische Schrahbutter per Pfd. 1.10 Mk., bei
Abnahme von 10 Pfd. billiger.
Sofortbutter per Pfd. 80 Pf.
Landbutter per Pfd. 80 Pf.
Grosse frische Eier 2 Stück 9 Pf., 25 Stück 1.05 Mk.
Früh-Eier zum Zieden 2 Stück 7 Pf., 25 Stück 80 Pf.
Täglich frische Landbutter.
Alleine Verkaufsstelle der beliebten
1.20 Mk. Kaiser-Cafel-Schrahbutter 1.20 Mk.
befindet sich

4. Saalgasse 4.

K. Jeckel. K. Jeckel.

**Vogelkäfige,
Vogelkäfig-Ständer,
Papageikäfige,
Blumentische,
Palmenständer**

in grösster Auswahl am Platze. 5007

Conrad Krell,
Special-Magazin
für Haus- und Küchengeräthe,
Tammstrasse 13, Geisbergstrasse 2.
Telephon 510.

Für gesunde und empfindliche Füße!
Unferlig, feiner, solider Damen- u. Herren-Stiefel nach Maß.
Stiefelsohlen u. Stiefel in billiger, weicher, Reparaturen feinst.
Schuhmacher von der Heide, Schulgasse 4, 1. Etage.

Deutsche Rothweine

werden von Kennern vielfach noch ausländischen
vorgezogen und zwar wegen ihres lieblichen
Geschmacks, ihrer Milde, ihres geringen Gerb-
stoffsgehaltes und hauptsächlich, weil sie nicht,
wie vielfach ausländische, auf den Körper auf-
regend wirken. Dabei bilden sie ein von Aerzten
sehr geschätztes Mittel gegen Blutmuth. Als
besonders reines, gut gekostetes und vorzüg-
lich schmeckende Sorten empfehle ich:

Ingenheimer	Flasche 70 Pf.
Affenbacher	80 "
Ahrleicher	90 "
Oberingelheimer	Mk. 1.-
Assmannshäuser	1.20 "

bei 10 Fl. 5 Pf. billiger. 7363

Wilh. Heinr. Breck,
Ecke Adels- und Oranienstrasse.
Kellereien: Adelsstrasse 41 u. 46,
Moritzstrasse 52.

Zum Einmachen empfehle:

Kristall-Raffinade
(zum Einmachen besonders geeignet)
per Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 28 Pf.,
sowie sämtliche Sorten Zucker,
ganzen und gemahlten, zum
billigsten Tagespreis.

Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Simbeerjaft

vorzüglicher Qualität per Pfd. 60 Pf. empfiehlt

Drogerie C. Brodt,
16. Albrechtstrasse 16. 8504

**Feinstes Olivenöl,
Feinstes Tafelöl,
Feinstes Speiseöl**

empfehlen
A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15. 7805

Neue Kartoffeln,

50 Kilo mit Sach, ab Frankfurt a. M. Mk. 4.50,
prima Waare, versendet gegen Nachnahme
Jacob Stern-Simon,
Friedberg b. Frankfurt a. M. F 56

Grosses Möbel-Stofflager

in: Crepe, Granit, Rips, Fantasie.
Seide, Elfenbein und französische Fabrikate, uni
und gepunktete Plüsch, Plüschfriesse, Plüsch
mit Seiden-Untergrund.
Ferner empfehlen wir:
Molton, Wolfrisse, Plüsch für Stickerien,
Cretone für Vorhänge und Möbelbezüge. 4593
J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10. Wiesbaden.

**Die weltbekannte und in allen
Orten eingeführte Firma H. Jacob-
sohn, Berlin, Linienstr. 126.** bezieht
durch langjährige Erfahrung an Mühlern von
Schrot-, Rieger-, Boh-, Militär- und
Brennstoffmüllern, verleiht die neueste hoch-
armige Familien-Mühlmaschine, verb. Contruction,
mit Schneidwerk, Handarbeit und gewerblichen
Zwecken, mit Verschleißfahnen, Rohreisen für
50 Pfd. Bierweizen. Preis: 60 Mk.
Garantie. Alle Sorten Schneidwerk, Schneid-
u. Ringstichmaschinen zu billigen Preisen.
Maschinen, die in der Probezeit nicht conve-
niren, nehmen unbekannt auf meine Kosten zurück.
Müllerei-Fahnen, Tausendfachen, Bureau-
maschinen. 175 Mark. 1 Jahr Garantie.
(A 2314 H) F 111

Cataloge gratis, franco.

Ein Opel-Herren-Rad,

gut erhalten, zu verkaufen. 8707

Conr. Krell, Lammstrasse 13.

Wanzelin,

einzigstes Radikalmittel gegen Wanzen.

Wanzelin tödtet sofort radical und
gründlich die Wanzen, sowie die Eier und
Eier. Die Zerstörung richtet nicht auf. Hinter-
lässt keine Flecken auf Stoff oder Möbel.
Garantie für den Erfolg. Verschickt in
Päckchen von 1 Mk. und zu 50 Pf. in den
Drogerien: E. Noebels, Lammstr. 25,
Chr. Tauber, Kirchgasse 6, C. Birk,
Adelsstrasse 41, J. Ulrich, Friedrich-
strasse 11, Fr. Bernatzki, Welling-
strasse 25.



Concurs-Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Manu-
facturwaarengeschäfts

Fr. Fuchs,
Kirchgasse 54 dahier, F 194

gehörigen Waarenvorräthe, als:

**Damen-Kleiderstoffe, Seiden-
zeuge und Samite, wollene u.
baumwollene Waaren, Catune,
Bettzeug u. Vordach, Hemden-
flanelle, Oxford, Taschentücher,
Tischtücher und Servietten,
Leinen, Tischdecken, Kaffeedecken,
Bettdecken, Schlafdecken, Reise-
decken, Teppiche, Vorlagen,
Gardinen, Nouveauxstoffe zc. zc.**

werden zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen abverkauft.

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

M. Bentz,
Wiesbaden.
Gegr. 1882.

Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz. 1176

empfehlen billigst
M. Bentz,
2 Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Naturwein.

Nur für Liebhaber eines absolut reinen unvermischten
und unverschnittenen Naturweines. Je ca. ein Stüd-
fah 1896er und 1897er Naturwein, vorzügliche Lage, glanz-
voll, köstlich, sehr hübsch, halber pro Liter zu 60 Pf. (unter
Groszpreis) abzugeben, event. auch in Gebinden von 50 und
100 Litern zu beziehen. Broden liegen zur Verfügung. Offerten
unter O. Nr. 844 bezieht der Tagblatt-Verlag.

Die Holländer

Gigarren, in 25 Stüd gebunden, kosten nur Mk. 1.40 bei
Carl Ziss, Grabenstrasse 30. 8704

Das Neueste und Beste

in

Kleider-Raffern

empfehlen
Langgasse 6. F. E. Hübotter, Posamentier. 8503

Eigene Werkstatt, grosses Lager.

Wetter Geld-Loose

à Mk. 8.30, Ziehung 10.-13. Juli bestimmt. 6261 Geld-
gewinn. Loose empfiehlt H. Cassel, 30b, Carl Cassel,
Hauptcollecteur, Kirchgasse 40.

Stift und Porto 2 Pf. extra.

! Patent-Frisuren-Kamm Monteur!

eleganter Kammschnitt, mit dem sich jede Dame (auch ohne Friseur-
kenntnisse) eine geschmackvolle, angenehme frische Frisur ohne Mühe
und Haarschaden unendlich schnell anwenden kann. Dieser Apparat
ist kein der Mode unterworfenen Artikel, sondern ein Lebensbedürfnis
Jedem in der Friseurkunst. Der St. 4 Mk. bei W. H. Salzbach,
Damenfrisier, Spiegelgasse 8. 8199

40 Pf. Glanz-Elfarben 40 Pf.
bei Carl Ziss, Grabenstrasse 30. 8706

Johannstr. 1, Stadth. Senef. Oranienstr. 4, Hrn. 1. 1894

Seal. frucht. Johannstr. a. d. Senef. Oranienstr. 4.

Nassauische Lotteriebanc (Zietzoldt)

Nerostrasse 5, 1.

empfehlen **Metzer Dombau-Geld-Loose**
(Ziehung vom 10.-13. Juli).

Radfahrer- Anzüge

in grösster Auswahl
von Mk. 22.— anfangend.

empfehlen 8513

Gebrüder Süß,
am Kranzplatz.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 308. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 6. Juli.

45. Jahrgang. 1897.

Neu-griechische Sprichwörter.

Das Ei von heute ist besser als das Huhn von morgen. — Wenn nicht geschick, was du willst, so wolle, was geschieht. — Haben der Jünglinge, Kutschknechte der Männer, Gebete der Götter. — In viele Steuermänner führen das Schiff ins Verderben. — Was die Stunde giebt, kann ein Jahrhundert nicht geben. — Jenseits der Berge gibt es ein und loth den Dingen Nachbarn in Frieden. — Zwei Eier streichen sich um ein Strohhalm, das feiner von beiden gebroht.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Cobias Pfefferhorn.

Roman von Julius Solmeyer.

Jungfer Babette legte einen Stroh Kissen und amüßlicher Aufschreien vor mir auf den Tisch nieder und fragte mich, in welcher Stunde ich den Mittagstisch ansetzen sollte. Ich tat sie, in allen Ecken die alte Hausordnung einhalten zu wollen. Noch besonders übergab mir Mamsell einen Brief des Herrn Anwalt Dr. Schmitzberger, der sich bereits mehrmals nach meinem Eintreffen erkundigt hatte und mich jedenfalls im Auftrag des Herrn Kaufmann Friedrich und der Frau Postmeisterin zu sprechen wünschte, deren Schwägerin er war. Die Herrin spielte friedlich durch die Fenster des hohen, schwarzgeputzten Raumes hinein, über die vergoldeten Leuchter und die funkelnden venezianischen Gläser auf dem reichgeschmückten Eschensbuffet. Ich schaute auf den festgeschlossenen Marktplatz hinaus. Die Domglocken riefen zur Kirche. Geputzte Kirchengänger kamen von den Seitenstraßen her über den Marktplatz und schritten der Domgasse zu.

Was mir am meisten am Herzen lag, aber den Aufenthalt von Cobias Schwester, solchen Kissenweber, etwas zu erfahren, mit dieser Frage wollte ich nun nicht länger zurückhalten und erfuhr von Mamsell, daß Vorigen vor einigen Jahren von der Postmeisterin, ihrer Tante, in ihr Haus genommen war.

„Schwer hat es das arme Kind dort, sehr schwer!“ seufzte Babette. „Sehen der Herr Kandidat nur selbst, wie gedrückt das arme Wesen und wie klein ihr Gesichtchen ist!“ Dort kommt sie gerade mit Postmeisterin über den Markt her.“

Ich trat vom Fenster zurück und sah den kleinen Postmeister im Sonntagsstaat, seine klaffende, strengblinde Gattin am Arm, auf das Haus zukommen. Hinter den Eltern schritten die beiden hochaufgeschossenen, aufgezogenen Töchter, denen das bleiche Lächeln der Babette folgte. Das Mädchen zeigte ganz die lieblich sanften Züge ihrer Schwester, und auch in ihrer Haltung, ihrer ganzen Art, eine ruhende Ähnlichkeit. Nur bloß und sorglos schaute sie herein, so ganz anders wie ihre lebenslustige, blühende Schwester, die ich noch vor vier Jahren zum letzten Mal beim Reigen auf der Johannisweide gesehen hatte.

Ich wurde von einem tiefen Mitleid für das Kind erfüllt, besonders, als ich in das harte und herrliche Gesicht der Postmeisterin schaute, deren scharfer Blick mich im Fenster mit einem Ausdruck so hochmütiger Verachtung traf, daß ich erschrocken in das Innere des Zimmers zurückwich.

„Der Wald gilt mir, Herr Kandidat“, rief Babette fast triumphierend. „Das böse Weib wohl wohl keinen auf der Welt mehr als mich. Soll ich doch, wie sie sagt, den Herrn zu seinen Nachbarnbestimmungen veranlassen haben. Als ob der selbige Herr irgend Jemandem einen Einfluß auf seine Anordnungen gestatten würde. Hätte ich solchen gehabt, nicht einen Heller sollte die ganze Sippschaft vom Gede gedeht haben.“

Ich erschrak bei diesem erneuten Ausbruch heftiger Leidenschaft der Jungfer. Sie bemerkte es und sagte beruhigend:

hinzun: „Verzeihen, Herr Kandidat, aber ich muß an zu viel des Bitteren denken, was der selbige Herr von dieser Schwester im Leben erfahren hat. „Schwester Megäre“ beliebte der Herr Justizrat die herrschsüchtige Frau zu nennen.“

„Aber die Postmeisterin galt doch für eine wohlthätige und hülfreiche Frau!“ warf ich dazwischen.

„O gewiß, sie ist eine Allermildeste, Barmherzige in allen Wohlthätigkeitsvereinen. Sie ist eine schöne Heuchlerin, Herr Kandidat, die man nur hofet, weil man ihre gisliche Junge fürchtet.“

„Und darf ich fragen, wie der Justizrat mit dem Postmeister, ihrem Mann, stand?“

„Der selbige Herr waren viel zu vornehm, um mit diesen Leuten überhaupt zu stehen“, erwiderte die Jungfer fast verächtlich. „Mein „Schwager Schlang“ — nannte er den Postmeister. Denn der selbige Herr hatte für Jedermann eine Art Spitznamen, und im Grunde lagte er über sie alle.“

„Da kam eben der „Dampfschiff“ mit seinem russischen Gefährt aus der Dreieckstraße über den Marktplatz hergerollt und rasselte an unsern Fenstern vorüber. Der gewaltige Mann, der breit und lässig im Sattel seines Wagens saß, blühte mit seinen großen, blauen Augen, die mich immer an die eines guten Menschenlands erinnerten, geradeaus in das Parterrezimmer hinein und mich fast ins Gesicht, sodas ich erschrocken zurückwich.“

Es ging mir sehr nahe, den mir als wohlwollend bekannten Mann auch als meinen natürlichen Feind betrachten zu müssen.

„Gestatten Sie die Frage, verehrte Jungfer“, hob ich ziemlich atemlos wieder an, „ist der selbige Herr in Frieden von seinem Bruder geschieden?“

„Im Grunde war er seinem Bruder Ludwig nie feindlich gesinnt, wenn dieser auch im Prozeß um das väterliche Erbe und die Wehrlosen stets auf Seiten der Postmeisterin und des Herrn Friedrich gestanden hatte. „Mein Bruder Mamsell“, pflegte der Herr zu scherzen, „muß Schwester Sophie die Schleppe tragen.“

„Sah er denn den Bruder noch in seiner letzten Krankheit?“

„O, ich bitte, Herr Kandidat! Die Herrschaften hüteten sich wohl, sich bei dem Kranken Herrn sehen zu lassen, und doch glaube ich, daß er sich sehr wenigstens mit seinem Bruder ausgeprochen hätte. Sie schieden aber ihre Dienstboten täglich her, um sich nach seinem Befinden erkundigen zu lassen, auf welche Anfragen der selbige Herr seinen Geschwistern dann stets antwortete: „er sei frohlich!“

„Aber sie folgten doch bei seinem Begräbnis?“

„O gewiß, da waren sie alle vollständig und in schwärzlicher Kleidung erschienen, und besonders spielte Herr Friedrich den tief Begräbnis.“

In diesem Augenblick fuhren wir den beweglichen Krämer mit seinem hochaufgeschossenen, fennelblonden Sprößling aus seiner Ledertüte neben dem Rathaus treten und, das Gesangsbuch in der Hand, nach allen Seiten hin lieblich nickend und grüßend, die Lange-Mehr-Straße herauskommen. Du erkennst dich doch dieses Herrn, Karl?“

„O gewiß! Ich habe nie ein selbstgerechteres Gesicht gesehen als das dieses Herrn Friedrich, in dem die listigen, unruhig umherflatternden Augen unter der niederen Stirn mit den hochgehenden Wangen Stacheln so gründlich seinem Geknecht erdärter Widerleit widerproben.“

„Mag sein!“ rief Cobias mit einem wehmütigen Acheln. „Der Justizrat nannte seinen Schwager Friedrich stets „die Hölle“, und die Jungfer schäuferte es mir oft mit ergötlicher Aufschaulichkeit, mit welcher beglückten Fronte der selbige Herr den Krämer empfing, der vor lauter Respekt und Unterwürfigkeit kaum durch die breite Stube seiner Arbeitszimmers bis zu ihm zu gelangen wußte. Der Markt

wußte dann stets, daß seinen Schwager irgend eine selbstsüchtige Absicht oder verschlagene Bosheit zu ihm führte. Aber es war seine Art, mit den Menschen wie die Klage mit der Maus zu spielen.“

„Göre“, rief ich, „Dein Geschloffer gefällt mir immer mehr. Er kannte die Menschen.“

„Glaube“, erwiderte Tobias sehr ernsthaft, „ich kann nicht sagen, daß ich seine Art, die Menschen zu nehmen, billigen kann. Er war doch im Grunde ohne das rechte Wohlwollen, denn er verachtete sie, wo er oft hätte bemitleiden sollen; und ich bin überzeugt, daß sein beherrschender Spott viel dazu beigetragen hat, den Konflikt mit der Familie zu schüren. Ja, er wurde mehr gefürchtet als geliebt. Freilich muß ich mich hüten, derartige Reaktionen Jungfer Babette gegenüber zu äußern, die in ihrem seltsamen Herrn den Inbegriff auch aller moralischen Verkommenheit sieht.“

Unser Gespräch wurde hier unterbrochen, denn der Wagen sollte durch das Jakobstor in die Büttcherstraße ein und holperte leise über das schlechte Pflaster der Marktstraße zu.

Als wir die Brücke erreicht hatten, ersuchte mich Pfefferhorn, absteigen zu dürfen, da er gewohnt wäre, durch die hintere Gartenpforte in seinem Hause aus- und einzugehen.

Seine Einladung, den Rest des Abends bei ihm zuzubringen, meinte ich ablehnen zu müssen, da ich mich allzu ermüdet fühlte, bei jedoch den Freund, mir im Hotel noch ein Blauerblutchen zu schenken, welcher Wille Tobias jedoch unter der Bedingung zustimmte, von mir in meinem Zimmer empfangen zu werden, da er in öffentlichen Lokalen überhaupt nicht verkehre.

In der nächsten Stunde sah ich schon bei einem Glase kalten Wein und einer Glarre auf dem Balken des Loggierzimmers.

„Ich hatte die Jungfer“, fuhr Tobias auf meine Bitte fort, „gleich an jenem ersten Vormittag gebeten, mich durch Haus und Garten zu führen, und durchschritt nun im hellen Mittaglicht an ihrer Seite jene Räume noch einmal, die ich in ihrer geheimnisvollen Beleuchtung der ersten Morgendämmerung durchschritten hatte. Treppauf, treppab folgte ich ihr, und lautlos hinter und her der alte, trank, mopsartige Hund des selbigen Herrn, Borkel, dessen fester menschlicher Hüften mich stets an das kitzlige Kläuschen des Justizrats erinnerte.“

Die klankgeheueren Korridore zeigten jene peinliche Sauberkeit des alten holländischen Geschlechtes. Die Wände der Flure waren bis zur Decke hinauf mit englischen Lithographien und französischen Ölen und englischen Aquatinten beklebt, aus dem Anfang des Jahrhunderts stammend und erhielten dadurch das Aussehen beglückter Wohlhablichkeit.

Nun, Du wirst mir erlauben, Dir Morgen die Schätze meines Hauses vorzuführen.

Jungfer Babette sah mit Freuden mein Entzücken, besonders an all den Werken italienischer Kleinplastik, den herrlichen französischen Bronzen, Leuchtern, Uhren, die in den Wohnzimmern auf Tischen und Kammen unterstanden, sowie den köstlichen Delikatessentafeln und chinesischen Porzellanfiguren, die auf den Schränken lag breit machten. Mein höchstes Staunen galt aber der unschätzbaren Sammlung alt-holländischer Gemälde, welche die Wände der Zimmer-Nischen im 2. Stockwerk bedeckten.

Mehr und mehr schienen mir die Absichten des Justizrats verständlich zu werden, für diese herrlichen Kunstschätze, an denen das Auge des feinsinnigen Kunstmannes einst mit solchem Entzücken gegangen hatte, einen sorgfamen Wächter zu setzen. Mir horte er also seine Schätze anvertraut, und es erschien mir bereits eine würdige Aufgabe meines Lebens, der treue Pfleger all dieser Herrlichkeiten zu werden. — (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Der Tagelöhner Johann Gutermuth, geboren am 25. Mai 1870 zu Dalberga, a. H. unbekannt wo? abwesend, ist durch rechtskräftiges Urteil des kgl. Schöffengerichts hier selbst am 28. Mai 1897 wegen Betrugs zu einer Haftstrafe von 14 Tagen verurteilt. Es wird ersucht, denselben im Betretungsfalle festzunehmen, die Strafe zu vollstrecken und hierher zu den Akten 3a E. 153 97 Nachricht zu geben. F 224

Wiesbaden, den 30. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht 3a.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen werden bis zum Eintritt kühler Witterung ausgesetzt.

Wiesbaden, den 30. Juni 1897.

Königliche Polizei-Direction.

A. Prinz v. Malibor.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 19. April d. J. bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß die Jünger aus der von der Frau Geheimen Commerzienrath Karoline Berle Witwe von Kuden an ihren verstorbenen Herrn Gemahl errichteten Stiftung von 6000 Mk. für die Jahre 1897, 1898 und 1899 durch Bewilligung der nach der Stiftungsurkunde zuständigen Commission dem am 18. Juni 1897 geborenen Tagelöhnerlehrling Adolf Rosenfeld zugewendet worden sind.

Wiesbaden, den 2. Juli 1897.

Der Magistrat v. Jell.

Bekanntmachung.

Die am 28. Juni d. J. im Nebenrand abgegebene Gewerbesteuer-Einschätzung ist genehmigt worden, wobei die Steuerer hierdurch benachrichtigt werden, mit dem Anfügen, daß das Steuergeld innerhalb 8 Tagen zu bezahlen ist.

Wiesbaden, den 2. Juli 1897.

Der Magistrat. In Vert.: Mangold.

Bekanntmachung.

Von den Steuerstellen kann das im Finanz-Ministerium angefertigte Sachregister für amtlichen Ausgabe des Stempelsteuer-Gesetzes vom 31. Juli 1895 nebst den dazu erlassenen Ausführungs-Vestimmungen zum Herstellungspreise von 25 Pfennigen für das Exemplar bezogen werden.

Der Preis der amtlichen Ausgabe des Stempelsteuer-Gesetzes nebst Ausführungs-Vestimmungen und mit Sachregister beträgt 1 Mk. 25 Pf. F 199

Wiesbaden, den 3. Juli 1897.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Nichtamtliche Anzeigen

Wiesbadener Casino-Gesellschaft.

Die für Sonnabend, den 10. Juli, geplante

Rheinfahrt nach Badrach

findet an diesem Tage statt. Abfahrt 9 Uhr 20 Minuten Vormittags von Wiesbaden (Garten zur Krone). Denjenigen Mitgliedern, die ihre Teilnahme angekündigt haben, werden die Karten und nähere Mitteilungen zugefandt.

Weitere Anmeldungen, jedoch nur noch in ganz beschränkter Anzahl, werden auf dem Bureau der Gesellschaft bis spätestens Donnerstag, den 8. Juli, entgegengenommen. F 327

Daher wird nähere Auskunft erteilt.

Die Vergnügungs-Commission.

Was ist „Cito“?

Was ist „Cito“?

Gutes Fett

zu haben à 25 Pf. 50 Pf. Hotel Victoria.

Von Tapezier- und Polsterarbeiten billigt. 8071

Georg Stemmer, Kellnerstraße 64, Unter.

Brach-Kovellen des „Wiesbadener Tagblatt“, als: „Rippen des Glucks“ v. A. Strada

„Schloß Hentzenberg“ v. D. Gitter, „Aus dem dunklen Paro“

„Pauli Wiedenberg“, „Ueber die Parodie“ v. G. Koenig, „Wischen

den Schächern“ v. D. Gitter, v. eine der „Schwaben“ Zeitung“

„Eureles verschunden“ v. D. Gitter, fide für sich schon aus

bauerhaft gebunden, preiswürdig zu verkaufen bei

Korretor Karl Wimmer, Kellnerstraße 42, 1.

Vorläufige Anzeige!

Zu dem im August wiederbeginnenden, so schnell beliebt gewordenen ak. theor. u. prakt.

Zuschneide-Kursus,

nehme jetzt schon täglich Anmeldungen in meiner Wohnung entgegen. 8746

Hochachtungsvoll

Frau Hel. Schlemmer,

ak. gepr. Damenschneiderin,

Kellnerstraße 2.

Was ist „Cito“?

